

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
16 (1890)**

135 (12.6.1890)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1064468](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1064468)

# Wilhelmshavener Tageblatt

## amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Preise für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; später werden vorher erhoben.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. k. d. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustädter u. Bant

No 135.

Donnerstag, den 12. Juni 1890.

16. Jahrgang.

### Deutsches Reich.

Berlin, 10. Juni. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Heute arbeitete der Kaiser in den Morgenstunden zunächst längere Zeit allein, hörte darauf den Vortrag des Wirkl. Geh. Rath's Dr. v. Lucanus und konferirte dann auch noch einige Zeit mit dem Vertreter des Chefs des Militärkabinet's, dem Oberst v. Döbman.

Bei dem Frühstück, welches der Kaiser gestern in der Offizierspelleanstalt des 1. Garde-Infanterie-Regiments mit dem Kronprinzen von Italien einnahm, brachte der Kommandeur, Oberst v. Blöb, den ersten Trinkspruch auf den Kaiser aus, welchem er für sein Erscheinen und die Ehre des Tragens der Regimentsuniform dankte. Der Kaiser erwiderte in kurzer Rede den Dank, betonte das Interesse, das er stets für das Regiment gehabt habe und daß ihm auch heute wieder auf dem Exerzierplatz gut gefallen habe. Kurz darauf erhob sich der Kaiser nochmals und trank auf das Wohl des Kronprinzen von Italien, des Sohnes seines hohen Verbündeten und Freundes. Der Prinz von Neapel antwortete in seiner Muttersprache und sprach seinen Dank aus für die ihm heute abermals zu Theil gewordene Aufnahme.

Im Lustgarten zu Potsdam fand heute vor dem Kronprinzen von Italien Parade der Potsdamer Garnison statt. Es war das überhaupt die dritte Parade zu Ehren eines Mitgliedes des italienischen Königshauses im Potsdamer Lustgarten. Zum ersten Male war es im Jahre 1873 gelegentlich der Anwesenheit des Königs Victor Emanuel, das zweite Mal im vorigen Jahre, als König Humbert mit seinem Sohne in der Havelresidenz weilte, und heute hatten die Potsdamer Gardetruppen allein vor dem Enkel Victor Emanuel's zu paradiern. Mit heller Regimentsmusik vom Walde, von der Havelseite her rückte zuerst das 1. Garde-Regiment z. F. mit seinen Grenadiermützen aus der Zelt des alten Fritz in das Paradesfeld ein. Von der Garnisonstraße her kam dann unter leichteren Marschweisen das Lehr-Infanterie-Bataillon, und daran schloß sich die Unteroffizierschule, und als letzte Infanterietruppe das Garde-Jäger-Bataillon. Sämmtliche Bataillone standen in Doppelsonnenlinie, die Mannschaften im Paradeanzug mit vollem Gepäck und weißen Hosen. Mit wuchtigen Marschschritten rückte das Regiment Garde du Corps an, im weißen Koller mit schwarzem Kürass. Die Leib-Garde-Husaren und die ersten und dritten Garde-Regimenter folgten. Die Kaiserin war infolge einer plötzlichen Erkrankung am Nesselstieber am Erscheinen verhindert. Das Gefolge des italienischen Kronprinzen trat durch das Fahrenportal des Schlosses in den Lustgarten, wo den Herren bevorzugte Plätze angewiesen wurden. Die Uhr hatte eben 10 geschlagen, als brausende Hochrufe von der Straße her die Ankunft des Kaisers verkündeten. Der Kaiser trug die Paradeuniform der Garde du Corps mit dem schwarzen Kürass, über den sich das breite blau-roth-blaue Band des Militärordens von Savoyen legte, ihm zur Seite ritt Kronprinz Victor Emanuel in dem Attila des 1. Hessischen Husaren-Regiments Nr. 13 mit dem Orangeband des Schwarzen Adlerordens, es folgten Prinz Heinrich in der Oberstenuniform des 1. Garde-Regiments z. F. mit dem Prinzen Ruppert von Bayern in bayerischer Artillerieuniform. Unter dem Trommelgewühl und Fanfarengeklänge empfingen die Truppen ihren obersten Kriegsherrn mit einem dreimaligen Hurrah; der Kaiser salutirte und ritt dann mit seinem Gefolge die Front der Paradeaufstellung ab. Dann nahmen die hohen Herrschaften dem Denkmal gegenüber Aufstellung, um den Vorbemerkung entgegenzunehmen. Beim Defiliren des 1. Garde-Regiments legte sich der Kaiser an die Spitze dieser Elitetruppe, um sie dem Kronprinzen vorzuführen. Prinz Heinrich folgte daneben. Ein Gleiches that der Kaiser beim Regiment

Garde du Corps. Die sämtlichen Offiziere salutirten nach den Beustern des Schlosses die Kaiserin.

Berlin, 10. Juni. Von einigen Seiten waren Zweifel an der Richtigkeit eines Wiener Blattes geäußert worden, daß der Reichskanzler v. Caprivi ein Rundschreiben an die deutschen Vertreter im Auslande gerichtet habe mit der Weisung vorkommenden Falles zu erklären, daß die Kundgebungen des Fürsten Bismarck in der Presse lediglich einen privaten Charakter trügen und auf die auswärtige Politik des Reiches ohne Einfluß seien. Die Zweifel sind verbürgten Nachrichten zufolge unbegründet; die Thatsache des Caprivi'schen Rundschreibens steht fest. Welchen Eindruck sie in Friedrich'scher Richtung gemacht hat, ist noch nicht zu sehen; doch werden die Spuren davon kaum auf sich warten lassen. Die Erfahrung ist für den Fürsten Bismarck eine bittere, denn wenn sein Nachfolger sich auch jeder Kritik enthält, so zeigt sein Rundschreiben doch deutlich, daß er die Politik des Reiches nicht mit den Bismarck'schen Anschauungen identifizieren zu lassen wünscht. Nach Lage der jetzigen Beziehungen ist nicht daran zu zweifeln, daß die Maßregel nur auf direkten Befehl des Kaisers ergriffen worden ist.

Berlin, 10. Juni. Wie der Telegraph schon gemeldet hat, ist gestern der Reichstags- und Landtagsabgeordnete Friedrich v. Wedell-Malchow in Folge eines Schlaganfalles gestorben. v. Wedell-Malchow gehörte der deutsch-konservativen Partei an, saß seit 1866 im preussischen Abgeordnetenhaus und war 1871 bis 1873 und dann seit 1877 Mitglied des Reichstags. Ursprünglich Jurist, wendete sich im Jahre 1848 v. Wedell-Malchow der Landwirtschaft zu und wurde 1856 ufermärtlicher Amtsrath, Kreisbeputtrter und Vorsitzender des deutschen Landwirtschaftsrathes.

Berlin, 9. Juni. In der heute Abend abgehaltenen Sitzung der vereinigten Fraktionen der freisinnigen Partei hatten sich 72 Herren eingefunden. Den Gegenstand der Erörterung bildete die Beschwerde über die letzte Wahl des Vorsitzenden des engeren Ausschusses, wobei bekanntlich Herr Richter durch Herrn Schaber ersetzt worden ist. Nach einem Bericht, welchen die hiesigen Blätter bringen, ahmeten alle Neben große Verächtlichkeit, doch wurde für die Einzelheiten der Verhandlungen Geheimhaltung proklamirt. Am Mitternacht ergriff Richter das Wort. Zum Abschluß werden die Erörterungen heute schwerlich kommen, sondern es wird wohl eine Fortsetzung am Dienstag Abend erforderlich sein.

Der „Reichsanz.“ bedauert in einem längeren Artikel die ablehnende Haltung des Zentrums in der Sperrgelber-Vorlage. Die Regierung sei von den friedlichsten Absichten gegen die katholische Kirche befeuert.

Das Abgeordnetenhaus erledigte eine lange Reihe von Petitionen ohne allgemeineres Interesse nach den Kommissionsanträgen. Nächste Sitzung morgen 11 Uhr. Auf der Tagesordnung steht das Rententügelgesetz.

Das Herrenhaus erledigte das Notariatsgesetz, änderte aber die Fassung des § 8 über die Beglaubigung der Unterschriften ab. Die Vorlage geht deshalb an das Abgeordnetenhaus zurück. Die Gesetze über die Fürsorge der Waisen der Volksschullehrer, über die Bullenhaltung in den Landgemeinden der Rheinprovinz und die Abänderung der Bestimmungen über die Stadtverordnungen wurden in der Fassung des Abgeordnetenhauses genehmigt.

Nach den Lazarethen in unseren ostafrikanischen Kolonien hat gestern Abend wieder eine Schwester aus dem Clementinenhaus zu Hannover als Pflegerin die lange Reise angetreten. Vorher fand in der hiesigen Matthäikirche unter Theilnahme

einer andächtigen Versammlung die Abordnungsfeder durch den Pastor Schulz von der Dreifaltigkeitskirche statt. In dem Gottesdienste hatte der „Deutsche Frauenverein für Krankenpflege in den Kolonien“, dessen Vorsitzende die Frau Gräfin von Monts ist, und von welchem die Entsendung der neuen Pflegerin ausgeht, eine ansehnliche Vertretung, für das Clementinenhaus war der Oberbürgermeister von Hannover hergekommen. Die abgeordnete Schwester ist die Comtesse Willy Biedler-Würzburg, eine im Alter von 27 Jahren stehende und seit vier Jahren dem Clementinenhaus angehörende Dame aus einer in der Gegend von Nürnberg ansässigen Gutsbesitzerfamilie. Sie hat ihren gräflichen Namen abgelegt und trägt den einfachen: „Schwester Willy“. Das Pflegeramt in Ostafrika übernimmt sie selbstverständlich aus eigenem Herzenstriebe.

(Emin Pascha hat sein Geld erhalten.) Diese erfreuliche Nachricht lesen wir in dem offiziellen „Bosphore Egyptien“, und ist diese Mittheilung um so überraschender, als kürzlich die Presse von den Schwierigkeiten berichtet, denen Casati bei der Geltendmachung von Emin's Ansprüchen begegnete. An der Wichtigkeit dieser Meldung dürfte nicht zu zweifeln sein, da sie der „Bosphore Egyptien“ in der folgenden bestimmten Fassung bringt: Diesen Mittag (1. Juni) hat man im Finanzministerium die Rechnungen Emin Pascha's beglichen. Es wurde für Emin Pascha die Summe von 4343 ägyptischen Pfund ausbezahlt zum Ausgleich des seit sieben Jahren rückständig gebliebenen Gehaltes, und 1000 Pfund als Abfindungs-Summe für die ihm zustehende Pension.

Potsdam, 10. Juni. Der Kronprinz von Italien begab sich heute Nachmittag 3 1/2 Uhr in Begleitung des Generals Oeder v. d. Planitz nach der Friedensstraße und legte dort auf dem Sarge wendend Sr. Majestät des Kaisers Friedrich einen Kranz aus Palmenwedel und Rosen, mit einer mächtigen roth-weiß-grünen Schleife geschmückt und einer Inschrift versehen, nieder.

Potsdam, 10. Juni. Von der Friedensstraße fuhr der Kronprinz von Italien nach dem Neuen Palais, statete der Kaiserin und dem Prinzen Heinrich einen Besuch ab und kehrte dann nach Potsdam zurück, wo er weitere Besuche abstattete. Später begab sich der Kronprinz nach Babelsberg, verließ den Wagen und ging zu Fuß über Glienke durch den neuen Garten nach dem Stadtschloß.

Rudolstadt, 9. Juni. Der Großherzog von Sachsen-Weimar ist heute Vormittag 10 Uhr hier eingetroffen und von dem Fürsten Günther von Schwarzburg-Rudolstadt auf dem Bahnhofe empfangen worden. Vom Bahnhofe aus begaben sich beide Herrschaften zunächst nach dem Schloße, später wohnten dieselben der Generalversammlung des Thüringer Fischereiverbands bei und besuchten sodann die Thüringische Fischereiausstellung. Nachmittags fand auf dem Schloß Tafel statt. Die Rückfahrt des Großherzogs nach Weimar wird heute Abend 7 Uhr erfolgen.

Braunschweig, 10. Juni. In auswärtigen Blättern tauchen Gerüchte auf, denen zufolge der Regent Prinz Albrecht beabsichtigt sei, aus Gesundheitsrücksichten die Regentenschaft niederzulegen. Eine Bestätigung haben diese Gerüchte von zuständiger Seite bisher nicht erhalten.

Hamburg, 9. Juni. Hiesige Großkaufleute beabsichtigen dem Fürsten Bismarck ein Haus zu berechnen, damit er die Winterjaison in Hamburg verlebe.

Weiskensfeld, 8. Juni. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Schuhmachermeister Vock hat in seiner hiesigen Fabrik den achtstündigen Arbeitstag eingeführt.

Nachen, 9. Juni. Dieser Tage haben in Nachen Haus-suchungen bei verschiedenen anarchistischer Umtriebe verdächtigen

### Martina.

Von Josephine Gräfin Schwerin.

(Fortsetzung.)

Martina trat an sie heran. „Hier bin ich!“ Sie hatte ihre ganze Kraft zusammengenommen, aber als jetzt Blanche ihre Hände ergrieff und sie durchdringend und verlangend anstarrte, als sie in den zerstörten Zügen des elenden, verkommenen Weibes vor ihr die eigenen wiederfand, da fühlte sie sich von einem Schauer erfasst, den sie kaum zu beherrschen vermochte.

„Es ist gut von Dir, daß Du kommst, Jeanne“, rief Blanche, „gut, gut, trotzdem ich schlecht zu Dir war, Dich verließ; aber was sollte ich machen, ich mußte doch fliehen! Und es ist zu Deinem Glück gewesen, Dir geht es besser als Deiner Mutter!“

„Bei mir — was wäre aus Dir geworden, — Dein Alter wäre gewesen wie meines! Wie schön Du bist, schöner als ich war, und doch — ich habe Dich erkannt, es sind meine Augen und Haare; meine kleine Jeanne, so sprich doch nur ein Wort, ich will Deine Stimme hören, — sage nur ein Wort!“

Unter diesen stürmisch hervorgehobenen Reden war in Martinas Herz das Mitleid zurückgekehrt, sie fühlte sich tief ergriffen und sagte leise: „Meine arme Mutter!“

„Mutter, also doch noch einmal Mutter von Dir genannt, Du vergiebst mir, — hast mich lieb, — trotz alledem?“

Martina nickte nur; sie vermochte nicht zu sagen, daß sie sie liebte, es wäre eine Lüge gewesen, sie empfand nichts als Mitleid.

Frau v. Hertwitz kam den widerstreitenden Gefühlen in ihr zu Hilfe. „Keine Szenen und keine unnötigen Erregungen“, sagte sie in ihrer energischen Weise, der alle überströmenden Gefühlsergießungen widerstrebten. „Martina weiß Alles und hat sich entschlossen, Sie aufzusuchen. Liebesbande wie zwischen Mutter und Kind können zwischen Ihnen nicht existiren, das müssen Sie

sich klar machen. Alle Auseinandersetzungen und Aufregungen haben keinen Zweck und schaden Ihnen nur. — Wie fühlen Sie sich?“

„Schlecht, sehr schwach.“

Ihre Kraft schien auch erschöpft, denn sie warf sich wieder auf das Lager zurück und schloß die Augen.

„Ist ein Arzt bei Ihnen gewesen?“

„Ja, dort steht Arznet, auch Wein, den ich trinken soll, doch — ein höhnisches Lächeln zuckte um ihren Mund — „ich merkte, daß die schönen Worte, die er redete, nichts bedeuteten; er mußte sehr gut, daß mir nicht mehr zu helfen ist! Wo zu auch? Unser-eins darf nur jung leben, werden wir alt, so muß der Tod kommen.“

Martina hatte sich auf den Stuhl neben dem Bett niedergelassen und sah mit einem hilflosen Blick zu Frau von Hertwitz hinüber. Diese verstand diese stumme Frage, ob es ihre Pflicht sei zu bleiben.

„Wir wollen Sie in eine andere und bessere Wohnung bringen“, sagte sie, „und für eine Pflegerin sorgen, die Tag und Nacht bei Ihnen bleibt.“

Blanche hob abweisend die Hand. „Um Gottes willen nicht, ich will hier bleiben; die Frau ist gut, und wenn Sie ihr Geld geben, sorgt sie für Alles. Ich mag nichts Anderes, Neues.“

„Wie Sie wollen“, erwiderte Frau v. Hertwitz gleichmüthig; „es soll Ihnen an dem, was Sie hier haben können, nicht fehlen und morgen sehen wir wieder nach Ihnen. Komm jetzt, Martina!“

Blanche selbst schien nichts Anderes zu verlangen; nachdem der erste Moment vorüber, war ihr Martina doch kaum etwas Anderes als die fremde vornehme Dame, die ihrer Gefühls- und Gedankenwelt fern stand und deren Gegenwart sie beengte.

„Lebe wohl, Jeanne, ich danke Dir!“ flüsterte sie, ihre Hand drückend.

„Gute Nacht, Mutter!“ klang es von Martinas Lippen zurück.

Draußen empfahl Frau v. Hertwitz der Frau noch alle Fürsorge für Blanche an, unter dem Versprechen, Alles bezahlen und sie selbst für ihre Mühe entschädigen zu wollen.

Martina befand sich in einem Zustande widerspruchsvollsten Empfindens: halb ein Gefühl beseligender Befreiung, daß die Schuld des Mordes nicht auf ihrer Mutter lastete, halb ein grenzenloser Jammer, daß diese Frau eben ihre Mutter sei. Sie fühlte sich von ihr zurückgestoßen und konnte doch, fern von ihr, nicht zur Ruhe kommen, denn der Gedanke, daß es trotz alledem die Pflicht der Tochter sei, bei der kranken Mutter zu bleiben, quälte sie.

Frau v. Hertwitz war ihrer ganzen Natur nach ein Sprechen über Empfindungen zuwider, sie nannte das Gefühlsschwelgerei; so hatte Martina sich daran gewöhnt, das, was sie am tiefsten bewegte, in sich zu verschließen, und auch jetzt vermochte sie nicht sich auszusprechen. Schwelgend, bleich und von innerer Unruhe gequält, verbrachte sie den Abend, in der Nacht schlief sie wenig, und am nächsten Morgen sagte sie schon während des Frühstück's: „Tante, ich glaube, ich muß zu — meiner Mutter.“

Frau von Hertwitz nickte zustimmend. „Gewiß, mein Kind, wir haben es ja versprochen, heute wiederkommen; ich begleite Dich also, doch erst etwas später. Verhüte Dich, Martina, Du veräusst keine Pflicht“, fügte sie hinzu, nachdem sie in des Mädchens unruhig flimmernde Augen gesehen hatte.

Martina seufzte schweigend, und Frau von Hertwitz sah ein, daß es doch am besten sein würde, bald den Weg zu Blanche anzutreten.

(Fortsetzung folgt.)

Personen stattgefunden. Hierbei sind nicht allein anarchische Schiffe und Flugblätter, sondern auch wichtiges Beweismaterial zu Tage gefördert worden. Das Ergebnis der Hausdurchsuchungen hatte mehrere Verhaftungen zur Folge.

**Posen, 9. Juni.** Heute begann vor der hiesigen Strafkammer der Sozialistenprozess. Angeklagt sind Steinhilber, Anielewski und Schloßergeselle Wiczinski. Anielewski ist russischer Unterthan; er war in Krakau, Warschau und Zürich wegen sozialistischer Umtriebe bereits in Haft und soll mit dem in Paris verhafteten Anarchisten Mendelssohn in Verbindung gestanden haben. Die Angeklagten sind beschuldigt der Anreizung zu Gewaltthätigkeiten und Majestätsbeleidigung durch Verbreitung verbotener Druckschriften und der Geheimbündelei.

**München, 10. Juni.** Frhr. v. Luz verbrachte trotz Morphium-Einspritzung die letzte Nacht fast schlaflos und durch Athembeschwerden sehr gekürrt; es ist jedoch keine wesentliche Verschlimmerung des Gesamtzustandes eingetreten.

**Stuttgart, 10. Juni.** Eine gestern zur Ausgabe gelangte Broschüre „Altengamische Geschichte einer Offizierspensionierung“ von Hauptmann z. D. Edmund Müller erregt hier großes Aufsehen. Sie sucht darzulegen, daß die vielfach laut gewordenen Klagen über ungerechtfertigte Verabschiedungen, über Zurücksetzung des württembergischen Elements gegenüber dem preussischen, über Fraktionen zwischen württembergischen Offizieren und preussischen Kommandeuren, sowie über die gegen König Karl und die Dynastie gerichteten Strömungen wahr und gerechtfertigt seien. Müllers Mittheilungen suchen zahlreiche Offiziere bloßzustellen, darunter auch den kommandirenden General v. Alvensleben und den württembergischen Kriegsminister Steinheil.

**Strasbourg i. E., 9. Juni.** Als Ort für die im nächsten Jahre abzuhaltende Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftlichen Gesellschaft wurde Bremen bestimmt. Der Erbgroßherzog von Oldenburg hat das ihm angebotene Protektorat übernommen. Die im Jahre 1892 stattfindende Ausstellung soll nach den vorläufigen Dispositionen in Königsberg stattfinden.

### Deutscher Reichstag.

**Berlin, 10. Juni.** In der heutigen Sitzung gedenkt zunächst der Präsident von Levetzow in warmen Worten des Hinscheidens des Abg. v. Wedell-Malchow. Der Reichskanzler von Caprivi erklärt sich auf Befragen des Präsidenten bereit, die Anfrage des Abg. Richter über den Paßzwang in Elsaß-Lothringen sofort zu beantworten. Abg. Richter begründet seine Anfrage und schildert die aus der Maßregel des Paßzwanges sowohl für Elsaß-Lothringen, als für das deutsche Reich erwachsenen Mißstände und Unzuträglichkeiten. Reichskanzler v. Caprivi bemerkt hierauf, daß er sich schon eingehend mit dieser Frage beschäftigt habe und in deren Beurtheilung sich mit dem Statthalter der Reichslande eins wisse. Er erklärt, sich nicht zu Gunsten der Abschaffung dieser Maßregel aussprechen zu können; sie sei zunächst bestimmt, die Ueberfluthung der Reichslande mit Angehörigen des französischen Heeres zu verhindern, den zwischen Elsaß-Lothringen und Frankreich gezogenen Graben tiefer zu graben, das Reichsland mit Altdeutschland inniger zu verbinden und seine Germanisirung zu befördern. Er habe in seiner Antwort Alles vermieden, was in Frankreich verlegen könne; erfreulicherweise hätten sich auch dort manche Zeichen einer Besserung in den gegenseitigen Beziehungen wahrnehmen lassen, aber doch seien dieselben von eigener Art, so daß sie in der Presse und im Parlament die vorichtigste Behandlung erheischen. Ueberhaupt könne er nur bitten, die Herren Abgeordneten möchten, wenn sie in auswärtigen Angelegenheiten eine Auskunft wünschen, sich direkt an ihn wenden; hätte die freisinnige Fraktion beim Beginn der Sitzung ihn von der Absicht einer derartigen Interpellation unterrichtet, so würde er sie wohl davon, daß sie z. B. schlecht angebracht sei, haben überzeugen können; nachdem sie aber einmal gestellt, müsse er die Verantwortung dafür denen überlassen, die sie eingebracht haben. Diese Rede, in verbindlichem Ton gesprochen, aber doch voller Spitzgen gegen die freisinnige Partei und ihre Bemühungen, der Regierung Angelegenheiten zu machen, rief an verschiedenen Stellen lauten Beifall hervor und machte überall den besten Eindruck. Auf Antrag des elsässer Abgeordneten Guerber wird in die Besprechung der Interpellation eingetreten, an der sich vorzugsweise die elsäß-lothringischen Abgeordneten beteiligten, die insgesamt die Abschaffung des Paßzwanges befürworteten. Abg. Richter glaubte, daß man durch Ausnahmegeetze die Germanisirung des Reichslandes nicht fördern würde. Abg. Dr. Windthorst hält auch den gegenwärtigen Zeitpunkt nicht geeignet für die Besprechung der Interpellation, wünscht möglichst Schonung der berechtigten Gefühle und die Einleitung zur baldigen Aufhebung des Paßzwanges. Abg. Dr. v. Bennigsen erkennt an, daß der Paßzwang eine auf zwingenden Gründen beruhende Maßregel ist und bittet, in der Ausföhrung größte Milde walten zu lassen.

### Rusland.

**Wien, 9. Juni.** In seinem Exposé in der österreichischen Delegation sagte Graf Kalnohy in Betreff des deutschen Reiches: „Wir sehen den General v. Caprivi mit dem gleichen Vertrauen an der Spitze der Staatsgeschäfte stehen, wie den Fürsten Bismarck, mit welchem ich stets die vertrauensvollsten und freundschaftlichsten Beziehungen zu unterhalten die Genugthuung hatte.“ Der dreimalige Wechsel in der Regierung des deutschen Reiches und der Wechsel der leitenden Staatsmänner habe nicht die geringste Schwankung der Bündnisse zur Folge gehabt, was am besten beweise, wie fest gewurzelt das Bündniß in Berlin sei. Die in jüngster Zeit in Rom von maßgebender Seite abgegebenen Erklärungen bezeugten, wie man auch dort von der unerwiderlichen Festigkeit des Bündnisses überzeugt sei. Graf Kalnohy gab sodann der Hoffnung Ausdruck, daß die allgemein herrschende protektionistische Richtung sich noch soweit klären werde, daß speziell auch mit Deutschland die Herstellung eines handelspolitischen Verhältnisses ermöglicht werde, welches den Intentionen und Wünschen der Bevölkerung besser entspreche, als der gegenwärtige Zustand.

**Paris, 9. Juni.** Nach dem Kommissionsbericht der Deputirtenkammer belaufen sich die Forderungen für den Militäretat auf 718 Mill. Francs bei einer Erhöhung der Präsenzstärke des Heeres um 10 000 Mann.

**Lille, 8. Juni.** 250 000 Brieftauben stehen nach amtlicher Zählung dem französischen Kriegsministerium zur Verfügung.

**Rom, 9. Juni.** Zur Ankunft des Kronprinzen von Italien in Deutschland schreibt die „Tribuna“, die herrliche Aufnahme des Prinzen werde in Italien lebhaften Widerhall finden.

**Nairo, 9. Juni.** Der deutsche Reichskommissar für Ostafrika, Major Wischmann, ist heute hier eingetroffen und von den Mitgliedern der hiesigen deutschen Kolonie und hervorragenden Persönlichkeiten anderer Nationen, u. a. auch von dem Afrikanerenden Casati, auf das herzlichste begrüßt worden. Gegen Ende der Woche gedenkt Herr Major Wischmann die Reise nach Berlin fortzusetzen.

**Sansibar, 9. Juni.** Der Dampfer „Zuba“ kam gestern, laut Meldung der „Times“ von der Benabrilüste hier mit der Nachricht an, daß allgemeine Aufrührungen unter den Somalstämmen ausgebrochen seien, welche in Meurka und Kismayu Kämpfe und Plünderung zur Folge gehabt hätten. Auf Anordnung des

Sultans wurden Verstärkungen an Truppen und Waffen mit einem Dampfer dahin entsandt. — Nach einer Meldung aus Kisma erklärte sich der große Stamm der Paos für die Zukunft als entschieden feindselig gegen alle Europäer.

### Marine.

**SS Kiel, 10. Juni.** Briefsendungen für S. M. Schiffsjungenschulschiff „Aradne“ sind bis auf weiteres zu unterbrechen. — Die Schiffsjungenschulschiffe „Luise“ und „Rover“ beginnen morgen mit den Kreuztoure in der Kieler Förde. Heute Vormittag fand durch den Chef der Disposition die Seelabefichtigung dieser Schiffe statt. Beide Schiffe haben den jüngsten Jahrgang der Schiffsjungen an Bord. An Stelle der „Luise“ wird das Torpedoschulschiff „Blücher“ die Funktionen als Wachtschiff des Kieler Hafens übernehmen und die Flage des Stationschefs hissen. — Die Sommerferien der Marinecademie und -Schule werden voraussichtlich in der Zeit vom 19. Juli bis 18. August stattfinden.

— Im Verlag der königl. Hofbuchhandlung von Ernst Siegfried Mittler u. Sohn ist soeben der Nachtrag zur Rang- und Quartierliste der kaiserlich deutschen Marine für das Jahr 1890, abgeschlossen Ende Mai 1890, erschienen.

**Stettin, 8. Juni.** Für die kaiserl. Marine wurden voriges Jahr auf der Werft des „Vulcan“ vier Wachtschiffe erbaut, Doppelschraubendampfer mit etwa 40 Reg.-Tons und 100 indizierten Pferdekraften. Das erste dieser Boote unternahm eine Probefahrt nach dem Haff, die in jeder Weise zufriedenstellend verlief. Das erste Wachtschiff hat den Namen „Sirius“ erhalten.

**Christiania, 10. Juni.** Kaiser Wilhelm kommt, wie man hier bestimmt zu wissen glaubt, den 1. Juli hier an. Die Abreise des Kaisers erfolgt von Kiel am 27. Juni, und die Fahrt geht nach Helsingör, von wo aus der Besuch der dänischen Königsfamilie auf Schloss Fredensborg erfolgt. Am 30. Juni wird die Reise nach Nowegen angetreten. Vor dem Christiania-Fjord gehen die kaiserlichen Fahrzeuge mit sächter Fahrt, von der aus Christiania ihnen entgegenkommenden Escadre begleitet. Der Aufenthalt in der Stadt dauert ein Paar Tage. Dann wird die Reise längs der Küste nach Bergen und weiter fortgesetzt. In den Fahrwasser zwischen Dronheim und Tromsø soll der Kaiser sich eine Zeit von drei Wochen aufzuhalten beabsichtigen, um Uebungen mit dem nachfolgenden Geschwader vorzunehmen. Darauf beginnt die Rückreise nach Wilhelmshaven, und alsdann reist der Kaiser nach England.

**Paris, 9. Juni.** Der „Temps“ erklärt anderweitigen Meldungen gegenüber, daß sich das französische Geschwader nicht nach Spezzia begeben werde.

— Den Preis einzelner Kanonenschüsse hat man kürzlich in Frankreich berechnet. Ein 110pfündiges Geschütz der französischen Marine verbraucht 450 Kilogramm Pulver zu einem Gesamtpreis von 1900 Frs., ferner 900 Kilogramm Projektil zu 2115 Frs. und für 85 Frs. Seide, im Ganzen also 4100 Frs. Das Geschütz ist aber nur im Stande 95 Schüsse abzugeben, wonach es unbrauchbar wird. Der Werth desselben beträgt 412 000 Frs., jedoch durch jeden Schuß hiervon etwa 4340 Frs. verbraucht werden. Der Schuß stellt sich demnach auf ca. 8500 Frs. Bei Geschützen kleineren Kalibers stellt sich die Berechnung wie folgt: Ein Marinegeschütz von 67 Pfund kostet 250 000 Frs. und liefert etwa 127 Schüsse, jedoch ein Schuß einschließlich des Pulvers und der Projektil 4600 Frs. kostet. Ein 45pfündiges Geschütz zum Preise von 157 000 Frs. liefert 150 Schüsse, von denen jeder einen Gesamtaufwand von 2450 Frs. erfordert.

**Marseille, 11. Juni.** An Bord des Pachtbootes „Taurus“ das Abend nach dem Senegal abgehen sollte, brach heute Morgen Feuer aus; dasselbe wurde rasch gelöscht und dadurch schweres Unglück verhütet, denn auf dem „Taurus“ lagerten 53 000 Kilo Pulver und eine große Menge gefüllte Geschosse.

### Soziales.

† **Wilhelmshaven, 11. Juni.** Auf der Kaiserl. Werft wird nunmehr auch mit Einrichtung von Arbeiter-Ausschüssen oder Wohlthätigkeits-Ausschüssen begonnen werden. Dieselben sollen den Zweck verfolgen, im Allgemeinen eine geregelte Zucht im gesammten Arbeiter-Verbande innerhalb sowie außerhalb des Dries der Thätigkeit aufrecht zu erhalten und den Geist der Gemeinsamkeit zu pflegen. Der spezielle Wirkungskreis des Ausschusses erstreckt sich auf die Besprechung von Verhältnissen und Fragen, welche das Wohl der Arbeiter und ihrer Angehörigen, die Arbeitsverhältnisse, die Vermittelung bei Streitigkeiten und die Beschäftigung der jugendlichen Arbeiter in Bezug auf Führung und Fortbildung betreffen. Bei der Zusammenziehung des Ausschusses wird das aktive und passive Wahlrecht nur dem Stamm ständiger Arbeiter zuerkannt, nicht aber solchen Arbeitern, welche nur vorübergehend beschäftigt werden. Die Fürsorge und Aufsicht des Ausschusses soll sich aber auch auf diese nicht ständigen Arbeiter erstrecken. Bei Aufstellung der Statuten werden Vertrauensmänner aus den Arbeitern herangezogen, und ist dabei zu beachten, daß die geschäftliche Souveränität des Arbeitgebers und die Disziplin im Arbeitsverbande unantastbar ist. Der Ausschuss wird in der Hauptsache zunächst nur Pflichten haben und kann die Einrichtung nicht mit einem Male dastehen, sondern muß mit der Zeit wachsen und gedeihen.

\* **Wilhelmshaven, 11. Juni.** Alle diejenigen, welche sich für Schulangelegenheiten, insbes. für Uebernahme der höheren Mädchenschule auf die Stadt, interessieren, machen wir nochmals auf die heute Abend im Hotel Prinz Heinrich (Arning) stattfindende Versammlung aufmerksam.

\* **Wilhelmshaven, 11. Juni.** Wie alljährlich im Sommer, so treffen auch in diesem auswärtige Schulen zur Besichtigung der Werft- und Hafenanlagen in unserer Stadt ein. So waren heute die Schüler aus Apendorf bei Aurich in Begleitung ihrer Lehrer hierher gekommen, um die Sehenswürdigkeiten der Stadt in Augenschein zu nehmen. Hoffentlich folgen diesem Besuch recht bald andere nach.

\* **Wilhelmshaven, 11. Juni.** „Ende gut, Alles gut!“ so kann man auch vom Schiefstagen sagen. Der dritte und letzte Tag glich bezüglich der Anzahl der Besucher beinahe dem ersten, wenigstens in den Abendstunden. Auch Nachmittags war es — wohl infolge des angenehmen milden Wetters — schon ziemlich lebhaft auf dem Plage, am Abend aber war in den Erfrischungszelten kaum ein Platz zu bekommen. Getanzt wurde natürlich auch am Schlußabend außerordentlich stark. Beim Schießen erhielten Prämien folgende Herren: die 1. Jese, die 2. Folkers, die 3. Hamann, die 4. Kotte, die 5. Haasemann, die 6. Wöhlker, die 7. Klein, die 8. Gräber, die 9. Lübben, die 10. Busch. Den Königsschuh that Herr W. A. Folkers.

\* **Wilhelmshaven, 11. Juni.** Wir wollen nicht versäumen, an dieser Stelle nochmals auf das am Donnerstag Abend im Kaiserpalast stattfindende Konzert des jugendlichen Schwesterpaars Voucher empfehlend hinzuweisen. Aus Norden, Aurich und Wittmund, woselbst die jungen Künstlerinnen in den letzten Tagen aufgetreten, wird nur Nühmenswerthes über die Leistungen und das hervorragende Talent derselben berichtet. Auch die Musikreferenten der großen Tageszeitungen sprechen sich außerordentlich lobend aus über das, was die Schwestern auf der Violine bezw. dem Piano leisteten.

\* **Wilhelmshaven, 11. Juni.** Mit dem Inkrafttreten des Sommerfahrplanes ist die Verbindung zwischen hier und Berlin eine bedeutend bessere geworden. Während früher die aus Berlin

Morgens abgehende Post erst am andern Morgen hier abgetragen wurde, wird sie jetzt noch an demselben Tage Nachmittags bestellt. Der betr. Zug verläßt Berlin (Bahnh. Friedrichstraße) um 7.42 Uhr früh, trifft um 9.40 in Stendal, 11.43 in Nelken, 1.37 in Bremen und 4.45 hier ein. Er braucht also im Ganzen nur 9 Stunden zur Zurücklegung der Strecke, während bisher annähernd 11 und 12 Stunden hierzu erforderlich waren.

**Wilhelmshaven, 10. Juni.** Ueber unartige Eisenbahnreisende schreibt das „B. T.“ in einem längeren recht beachtenswerthen Aufsatz das Folgende: Man sollte meinen, daß Jeder, der in die Nothwendigkeit versetzt ist, die nächsten fünf, sechs oder noch mehr Stunden in einem kleinen, abgeschlossenen Raume mit denselben Leuten verbringen zu müssen, Alles aufbieten werde, um dieser Sache einen möglichst angenehmen Anstrich zu geben. Es gehört hierzu weiter nichts als ein ganz klein wenig Rücksichtnahme auf die Mitreisenden des Coupees. Aber selbst dieses Minimum von Höflichkeit wird in den meisten Fällen außer Acht gelassen. Es wäre wirklich gar nicht so übel, wenn die Eisenbahn-Direktionen in jeder Wagenabtheilung, namentlich in der zweiten Klasse, ein Schild anbringen ließen mit der Aufschrift: „Was Du nicht willst, daß man Dir thu, das füg auch keinem Andern zu“. Schon wenn der Zug auf dem Bahnhof zur Abfahrt bereit steht, macht die Unart der Reisenden sich in argersüchtiger Weise bemerkbar. Es will Jemand abreisen, seine Familienangehörigen geben ihm das Geleit bis auf den Bahnsteig. Der Schaffner weist ihm ein Coupee an. Der Fahrgast begiebt sich hinein. Die ersten zwei Eckplätze sind bereits besetzt, aber er findet auf der anderen Seite noch ein gutes Unterkommen. Nur mit augenscheinlichem Widerwillen geben ihm die beiden ersten Insassen den nöthigen Raum zum Einsteigen. (Unart Nr. 1.) Er wiederum drängt sich mit seinem gewöhnlich ziemlich umfangreichen Handgepäck energisch zwischen ihnen durch, ohne für die Stöße und Püffe, die es dabei nothwendigerweise absetzt, ein Wort der Entschuldigung zu haben. (Unart Nr. 2.) Es ist eben schon im ersten Augenblick ein leiser Groll in ihm erwacht. Nehmen sie keine Rücksicht auf Dich, dann brauchst Du auch keine auf sie zu nehmen, denkt er bei sich. Darum grüßt er auch nicht beim Betreten des Coupees. (Unart Nr. 3.) Dieses Unterlassen des Grußes ist nicht nur eine Ungezogenheit, es ist sogar eine Dummheit. Wie wenig Mühe machen die zwei Wörter: Guten Tag! Und wie wenig vergiebt man sich mit ihnen an Würde! Der Fahrgast hat kaum eine Ahnung davon, wie rasch er mit einem höflichen „Guten Tag“ die Sympathien der Mitreisenden für sich erweckt, und wie er andererseits ohne Gruß sich selbst sofort mit dem Nimbus eines Menschen von plebejischen Manieren umkleidet. Als Unart Nr. 4 gilt das hartnäckige Belagern der Coupee-fenster an der Abfahrtsseite. Es ist dies eine Rücksichtslosigkeit, die nicht scharf genug gerügt werden kann. Der ober die Insassen der beiden vorderen Eckplätze wanken und weichen nicht vom Fenster. Sie bedecken es, so lange der Zug hält, mit ihrer vollen Figur. Hinter ihnen steht ein anderer Fahrgast, der vielleicht eine lange Tour vorhat, und dem seine ganze Familie, manchmal wohl in hanger Sorge, das Geleit giebt, aber es gelingt ihm beim besten Willen nicht, mit den Setzigen noch vom Wagen aus ein Wort zu wechseln, ja, sie auch nur zu sehen, denn jene beiden lebenswichtigen Mitreisenden denken nicht im Entferntesten daran, ihr gleichgiltiges Geplauder mit einem Draußenstehenden auch nur auf einen Augenblick zu unterbrechen. Sie sind in der That der Meinung, mit dem Platz am Fenster auch das ausschließliche Recht auf dieses letztere erworben zu haben. Und das halten sie fest während der ganzen Dauer der Reise. Sobald irgend etwas draußen zu sehen ist, glauben sie sich allein befugt, das Fenster und zwar im ausgedehntesten Maße, benutzen zu dürfen. Das andere Insassen des Wagens den gleichen Anspruch wie sie haben könnten, kommt ihnen gar nicht in den Sinn. Mit Verordnungen u. s. ist da nichts zu machen, hier bleibt Alles dem Tagelöhner der Reisenden überlassen, aber wo dies fehlt, da greift die Mißstimmung Platz, und es ist nichts Seltenes, daß sich hieraus die unangenehmsten Szenen entwickeln. Recht angenehm Reisende sind ferner die, welche im vollbesetzten Coupee beim Einsteigen der Fahrt sich sofort in ungerirter Weise ihrer Stiefel entledigen und Pantoffel anziehen. (Unart Nr. 5.) Namentlich wenn sie, wo es irgend geht, die angenehm duftenden Schweißfüße auf die Bank neben oder vor sich legen und so den Coupeegegnossen einen manchmal geradezu greulichen Anblick aufzwingen. Daß man es sich bei einer Nachtfahrt so weit als möglich bequem macht, ist verzeihlich, am Tage aber sollte ein derartiges Stöckchenlassen halbvolkzellig unterjagt werden. Wenn man ferner die Mißbräuche, die mit dem Handgepäck getrieben werden, als Unarten nummerieren wollte, dann würde man bald in die Hunderte kommen. Glücklicherweise greifen, wie man aus den neuesten Verordnungen erhellt, die Bahnverwaltungen hier selbst energisch ein, um zu verhindern, daß die Rücksichtslosigkeit einzelner Reisenden zu großer Umfang annimmt.

\* **Wilhelmshaven, 10. Juni.** Für den Naturfreund findet sich jetzt bei längeren Spaziergängen reichliche Gelegenheit zu interessanten Beobachtungen. Wer aufmerksam, kann sogar einen Unterschied finden in der Zeit des Erwachens der verschiedenen Blumen. Schon zwischen 3 und 4 Uhr Morgens entfaltet der Wiesenbockbart seine Blüten, zwischen 4 und 5 Uhr erwacht die blaue Glocke zwischen 5 und 6 Uhr der gemeine Löwenzahn und die weißblau-weiße, zwischen 6 und 7 Uhr die Gänsefüßel und die Salostaubde. Doch giebt es, wie bei den Menschen, auch unter den Blumen Langschläfer. Manche Blumen öffnen sogar erst Mittags und später ihre Blüten. Viele Menschen halten in der Hitze ein Nachtschlafschloßchen, so auch einige Blumen. Der Nachtschlafschloßchen munter ist, schliefst den ganzen Nachmittag über sein blaues Augelein. Auch Nachtschlafschloßchen giebt es. Die Nachtschlafschloßchen, die Königin der Nacht u. a.

### Aus der Umgegend und der Provinz.

**Oldenburg, 10. Juni.** Während man sonst augenblicklich über Kinderkrankheiten hier in unserer Stadt wenig hört, sind in letzter Zeit doch vereinzelt sehr schwere Diphtheritisfälle aufgetreten, denen leider auch schon Kindesleben zum Opfer fielen.

**S Oldenburg, 11. Juni.** In der gestrigen gemeinschaftlichen Abend-sitzung der städtischen Kollegien (Magistrat, Stadtrat und Gesammtstadtrat) wurde beschlossen, das Sedanfest besonders festlich zu feiern und eine Kommission mit der Vorbereitung beauftragt.

**Norden, 10. Juni.** Unser Schlachthaus wird am Montag, den 16. Juni nachdem es jetzt fertig gestellt ist, dem Betriebe übergeben. — Von einem hiesigen Gärtner wurden heute die ersten neuen Kartoffeln vorgezeigt, die bereits eine verhältnismäßig recht gute Größe erreicht hatten. — Die große Berliner Pferdeausstellung wird seitens des landwirthschaftlichen Hauptvereins für Ostfriesland mit 14 Pferden, nämlich 8 Hengsten und 6 Stuten, in Ostfriesland ausgedehnten schönen Exemplaren, beschickt werden.

**Norden, 10. Juni.** Auf der Thierchau am 16. Juni sind Norden werden vom landwirthschaftlichen Zweigverein und der Verein für Züchtung der Pferde- und Viehzucht hohe Prämien auf Pferde und Viehtheil vertheilt werden. Auch die Schafzucht der landw. Verein dadurch zu heben, daß für gute ostfriesische Milchschafe Prämien in Höhe von 25, 20, 15, 10 und Mark ausgesetzt worden sind.



Garantirt echter

## Bernstein-Fußbodenlack

mit Farbe (kein Spirituslack).  
Der beste und dauerhafteste  
**Fußboden-Anstrich**,  
von Jedermann leicht herzustellen.

Der Lack ist bei tiefem Glanze über Nacht vollständig erhärtet ohne nachzulieben, wodurch der Fußboden sofort wieder begangen werden kann. In Büchsen à 1 kg in verschiedenen Farben, Probeaufstriche und Gebrauchsanweisungen zu haben bei **Carl Bamberger**, Spezialgeschäft in Farben- und Malerutensilien, Wilhelmshaven, Bismarckstraße 25.

**Nur echt mit obiger Schutzmarke.**

## Torfmuß-Desinfections-Aborte

D. N. Pat.  
**Otto Poppe,**  
Kirchberg i. Sachsen.

Einzig Konstruktion, welche das Reguliren der Streuungen nach der wasserfassenden Kraft und Trockenheit des Torfmußs gestattet und Verschwendung des Torfmußs verhindert. Eine Füllung des Streuapparates kann hierdurch auf 50 bis 90 Sitzungen verteilt werden. Größtmögliche Sicherheit für regelmäßiges Funktioniren, auch bei weniger klarem Torf. Geprüft und bewährt in der Werst und in Tausenden von Anlagen. Elegantes Aeußere, solideste Konstruktion, im Rücken sowohl als zur Seite des Sitzplatzes leicht anzubringen.



## Kinderwagen

empfehlen in größter Auswahl zu billigen Preisen  
**Ed. Buss.**

Am Montag verloren oder liegen geblieben im Schließel eine **kleine Tricot-Jacke**. Gegen Belohnung abzugeben Kaiserstraße 21.

**Wichtig für Schuhmacher.**  
Durch große, vortheilhafte **Leder-Einkäufe** bin ich im Stande, das Leder auch in kleinen Quantitäten zu äußerst billigen Preisen wieder abzugeben. **Schuhwaarenartikel.**  
**W. Diebrichs,** Götterstr. 9.

Besten hiesigen **fleischigen Speck**  
à Pfund Mk. 0,75,  
beste hiesige **Kochmettwurst**,  
à Pfund 0,80 Mk.,  
empfehlen

**H. Sosath,**  
Bismarckstr. 33.

Ein gebrauchtes **Zweirad (Rover)**  
wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter H. S. an die Exp. d. Blattes.

**Beste Sardellen,**  
pr. Pfund 1,- Mark,  
empfehlen  
**Johannes Arndt,**  
Bant.

Täglich frisches **Schwarz- u. Bremer Brod**  
aus der Bäckerei des Herrn **Hemming** in Bant empfehlen  
**A. Wilken,**  
Ecke der Götter- und Viktoriast.

Ein **Assistenzarzt-Achselstück** verloren. Abzug in der Exped. d. Bl.  
**Verloren Hundemarke Nr. 196,** vor deren Anlauf wird gewarnt. Abzugeben bei  
**Joh. Freese,** Moonstraße 7.

**Zu verkaufen 2 Grasen Mehde.**  
**Georg, Todtengraber,** Bant.

**Oberhänden,**  
à Mark 3,50, 4,-, 4,50 und 5,- Mk. unübertroffen in Haltbarkeit u. tadellosem Sitz. Einsätze sein Leinen vierfach, Seitenthelle doppelt, Hals- u. Handdrüsen 3fach Leinen.

**Kragen und Manschetten** in den neuesten Facons,  
**Taschentücher, Nachthemden, Chemisettes, Trikotagen, Kravatten.** Probegehend liefern vorher.  
**Louis Possiel,**  
Moonstraße 84.  
Reparaturen gut und billig.

**Makulaturpapier,**  
à Pfund 10 Pfg., ist stets zu haben in der **Buchdruckerei des „Tageblattes“ Th. Süß.**

Empfehle mein vorzügliches **helles u. dunkles Lagerbier** sowie einfaches und doppeltes **Braunbier** in Gebinden u. Flaschen. Gebinde von 10-100 Liter Inhalt, à Liter 20 Pfg. frei ins Haus. In Fl. helles Lagerbier 36 Fl. für 3 Mk. Dunkles Lagerbier 30 " " 3 " Doppel-Braunbier 36 " " 3 " Braunbier in Gebinden à Ltr. 10 Pfg., Doppel-Braunbier " " 15 " **Dampfbräuerei z. weissen Ross, Bant. A. Wessel.**

**Unentgeltlich** verl. Anwendung nach 15-jähriger approbierter Heilmethode zur sofortigen radikalen Beseitigung der **Trunksucht** mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, unter Garantie. Keine Berufshilfe. Adresse: **Privatanstalt für Trunksuchtleidende Villa-Christina, Post Siedingen.** Briefen sind 20 Pfg. Rückporto beizufügen!

**Zu vergeben 2000 Mark** auf sichere Hypothek aufogleich oder später. Näheres in der Exped. d. Bl.

Herren- Turnschuhe, à Paar Mk. 2,50,  
Knaben- Turnschuhe, à Paar Mk. 2,30,  
u. s. w., äußerst billig!  
**W. Diebrichs,** Götterstr. 9.

**1 Zimmer - Douche**  
aus Kupfer steht zum Verkauf.  
**Rathsapothek.**

## Radfahrer-Fest zu Varel

am Sonntag, 15. Juni 1890,  
bestehend in  
**Gala-Festcorso**  
durch einen Theil der Stadt,  
durch den Busch zum  
Festplatz beim Kaffeehaus.  
Dasselbst auf eigens dazu hergerichteter Fahrbahn:

### Großes Costüm-, Kunst- und Quadrille-Fahren etc.,

ausgeführt von Mitgliedern verschied. Radfahrer-Vereine.

### Kunsthahren

des Meisterschaftsfahrers von Europa, Herrn **Richard Schulz** aus Hamburg.

## CONCERT

von der **Marine-Kapelle** aus **Wilhelmshaven** unter persönlicher Leitung des Kapl. Musik-Dirigenten Herrn **Wählber.**

Abends:

### Großer fest-Ball.

Entree zu den sämtlichen Festlichkeiten (exklusive des Balles) à Person 1 Mark. Billets im Vorverkauf à 75 Pfg. Nummerirte Plätze (nur im Vorverkauf) 2 Mk. Theilnehmer am Ball zahlen 2 Mark extra. Auswärtige wollen sich wegen Billets an **W. Acquistapace, Varel,** wenden.

## Kaiser-Saal.

Am Donnerstag, 12. Juni, Abends 8 Uhr:

## CONCERT

von **Ernestine und Elmire Boucher**  
Violinvirtuosin (15 Jahre alt) Pianistin (9 Jahre alt)  
aus Paris.

### Programm.

1. Mendelssohn . Concert.	5. Vieuxtemps . Ballade und Polonaise.
2. Léonard . . . . Souvenir de Bade.	6. Rubinstein . . a) Romanze.
3. Sarasate . . . . a) Andalousse.	Wieniawski . b) Mazurka.
. . . . . b) Zapateado.	7. Paganini . . . Hexentanz.
4. Wieniawski . . . . Airs russes.	

Billets im Vorverkauf bei Herrn **Hob. Wolf**, nummerirter Platz Mk. 1,50, an der Kasse Mk. 2,-, nichtnummerirter Platz Mk. 1,-, an der Kasse Mk. 1,25, Kinder an der Kasse 75 Pfg.

## Alle Geschäfts-Bücher

in Schwarz- und Buntdruck  
= nebst Einband =  
werden auf das Sauberste und Billigste hergestellt von der  
**Buchdr. des „Tageblattes“**  
T. H. SÜSS.

Einige Tausend **Roß- und Rheinwein-Flaschen** kaufen **Gebr. Dirks.**  
Garten

**Limburger Käse,**  
per 1/2 Kilogr. 40 Pfg., empfiehlt  
**Joh. Freese.**

**Zu kaufen gesucht** ein noch gut erhaltenes **Velociped (Rover).**  
**Nicol. Müller,** Idenburgerstr. 17a.

**Sandmandelkleie**  
von Apotheker **Schürer** ist das vorzüglichste, garantirt unschädlichste Schönheitsmittel zur Beseitigung von **Sommersprossen, Hitzpickeln, Mitesser u. Hautflecken** aller Art, sowie zur Erzielung eines klaren und frischen Teints. Zu haben in Dosen à 60 Pfg. u. 1 Mk. bei  
**Rich. Lehmann.**

**Blendend weissen Teint**  
erhält man schnell und sicher,  
**Sommersprossen**  
verschwinden unbedingt d. d. Gebrauch v.  
**Bergmann's Lilienmilchseife,**  
allein fabrizirt von **Bergmann & Co.** in Dresden. Verf. à St. 50 Pfg. b. W. Morisse.

## Schach-Club.

Heute, Donnerstag:  
**Spiel-Abend**  
in **C. Meyer's Restaurant.**  
Fortsetzung der Vorträge über Spiel-Gründungen.

**Wilhelmshavener Kegel-Club.**  
Heute Donnerstag, Abends 8 Uhr:  
**Kegeln**  
im **Commissionsgarten.**  
Um zahlreiche Theilnahme wird ersucht.  
**Der Präses.**

## Eckwarden.

Bringe mein  
**HOTEL**  
mit schönem Garten  
als Ausflugsort von Wilhelmshaven für Private sowohl als für Lehrer mit ihren Schülern bestens in Erinnerung.

**Gute Getränke! ff. Biere!**  
Reelle Bedienung versprechend zeichne Hochachtungsvoll  
**H. Spieske.**

Beste **Castlebay-Matjes - Beringe,**  
à Stück 10 Pfg., und beste lange **Malta-Kartoffeln,**  
à Pfund 25 Pfg.,  
empfehlen  
**C. J. Arnoldt,**  
Wilhelmshaven und Belfort.

**Homöopathische Naturheilmethode.**  
Meine langjährige Praxis legt mich in den Stand, allen **Wagen-, Kopf-, Hals-, Brust-, Lungen- u. Nerven-Leiden,** sowie **Wescheleieber, off. Wunden, Hautauschlag, Rheumatismus** u. alle hier nicht benannten Krankheiten in kurzer Zeit gründlich zu heilen.  
Speziell fallen **Frauen-, Geschlechts- u. Kinderkrankheiten,** sowie **Keuchhusten, Krämpfe, Zahnen der Kinder** etc. in meinen Wirkungskreis.  
**Zahnschmerzen** werden sofort u. beseitigt.  
**D. Pieker,**  
Bismarckstraße 23.

**Bade-Anzüge, Mützen, Hosens, Laken, Tücher**  
empfehlen in großer Auswahl  
**Louis Possiel,**  
Moonstraße 84.

**Verlobungs-Anzeige.**  
**Catharine Lauts, geb. Hinrichs, Adolf Lauts Verlobte.**  
Schaar. Bant.

**Codes-Anzeige.**  
Heute früh 1/2 1 Uhr verschied sanft unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter  
**Rike Marie Gerdes, geb. Seiken,**  
aus Fedderwarden im 75. Lebensjahre, welches allen Freunden und Bekannten im Namen aller Angehörigen tiefbetruert zur Anzeige bringen  
Bant, den 10. Juni 1890.  
**Gustav Anders u. Frau, geb. Gerdes.**  
Die Beerdigung findet Freitag, 13. d. M., Nachm. 3 Uhr, vom Sterbehause, Alajenstr. 10 (Welschart), aus auf dem Friedhofe zu Neuende statt.